

**Johannes Marx**

# Sozialkapital ein Paradigma?

Eine wissenschaftstheoretische Untersuchung

**Magisterarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2001 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783832478919

**Johannes Marx**

# **Sozialkapital ein Paradigma?**

**Eine wissenschaftstheoretische Untersuchung**



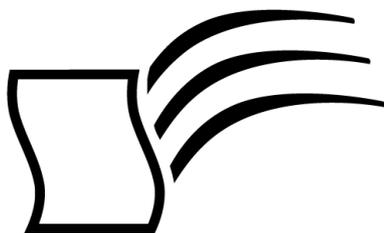
---

Johannes Marx

# Sozialkapital – Ein Paradigma?

*Eine wissenschaftstheoretische Untersuchung*

**Magisterarbeit**  
**Johannes Gutenberg-Universität Mainz**  
**Fachbereich Sozialwissenschaften**  
**Abgabe Januar 2001**



***Diplom.de***

Diplomica GmbH \_\_\_\_\_  
Hermannstal 119k \_\_\_\_\_  
22119 Hamburg \_\_\_\_\_

Fon: 040 / 655 99 20 \_\_\_\_\_  
Fax: 040 / 655 99 222 \_\_\_\_\_

agentur@diplom.de \_\_\_\_\_  
www.diplom.de \_\_\_\_\_

ID 7891

Marx, Johannes: Sozialkapital – ein Paradigma? - Eine wissenschaftstheoretische Untersuchung

Hamburg: Diplomica GmbH, 2004

Zugl.: Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Universität, Magisterarbeit, 2001

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2004

Printed in Germany

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>4</b>
1.1	Hinführung zum Thema .....	4
1.2	Wissenschaftliches Problem und Fragestellung .....	5
1.3	Der Aufbau der Arbeit.....	7
1.4	Der Begriff des Sozialkapitals .....	9
<b>2</b>	<b>Der Paradigmabegriff als metatheoretischer Zugriff .....</b>	<b>10</b>
2.1	Der frühe Paradigmabegriff .....	10
2.2	Der modifizierte Paradigmabegriff .....	12
2.3	Wissenschaft als Rätsellösen.....	14
2.4	Die Inkommensurabilitätsthese .....	16
2.5	Anwendungskriterien des Paradigmabegriffs .....	18
<b>3</b>	<b>Der Sozialkapitalansatz von Putnam.....</b>	<b>20</b>
3.1	Die Elemente des Sozialkapitalansatzes .....	21
3.2	Der Erklärungszusammenhang des Sozialkapitalansatzes .....	25
3.3	Sozialkapital und die ihm zugeschriebenen Effekte .....	31
<b>4</b>	<b>Der Sozialkapitalansatz von Coleman .....</b>	<b>35</b>
4.1	Die Elemente des Sozialkapitals .....	37
4.2	Der Erklärungszusammenhang des Sozialkapitalansatzes .....	39
4.3	Sozialkapital und die ihm zugeschriebenen Effekte .....	47
<b>5</b>	<b>Putnam und Coleman als Wissenschaftler unterschiedlicher Paradigmen.....</b>	<b>50</b>
5.1	Homo Sociologicus oder Kooperation aus prosozialen Motiven.....	51

5.1.1	Die Elemente des Homo Sociologicus–Paradigmas bei Dahrendorf.....	51
5.1.2	Das Erklärungsmuster des Homo Sociologicus–Paradigmas .....	54
5.1.3	Zugeschriebene Effekte und ungelöste Forschungsrätsel im Rahmen des Homo Sociologicus–Paradigmas.....	57
5.2	Homo Oeconomicus oder Kooperation als strategische Interaktion.....	59
5.2.1	Die Elemente des Homo Oeconomicus–Paradigmas bei Axelrod.....	60
5.2.2	Das Erklärungsmuster kooperativen Handelns bei Axelrod.....	64
5.2.3	Zugeschriebene Effekte und ungelöste Forschungsrätsel im Rahmen des Homo Oeconomicus–Paradigmas.....	72
5.3	Sozialkapital als kulturell geprägte Einstellung der Menschen oder als Lösung der Kooperationsproblematik rationaler Akteure.....	74
5.3.1	Einordnung der Elemente der Sozialkapitalansätze in die klassischen Paradigmen.....	75
5.3.2	Einordnung des jeweiligen Erklärungszusammenhangs der Sozialkapitalansätze in die klassischen Paradigmen.....	78
5.3.3	Einordnung der unterschiedlich zugeschriebenen Effekte der Sozialkapitalansätze in die klassischen Paradigmen.....	81
<b>6</b>	<b>Sozialkapital – zwei Steuerungskonzepte zivilgesellschaftlicher Prozesse.....</b>	<b>84</b>
6.1	Zusammenfassung der Ergebnisse .....	84
6.2	Ableitbare Steuerungskonzepte der unterschiedlichen Paradigmen.....	89
6.3	Colemans Ansatz als die bessere Lösung.....	93
<b>7</b>	<b>Schlussbemerkung.....</b>	<b>95</b>
<b>8</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>97</b>

# 1 Einleitung

Ein Tier heranzüchten, das versprechen darf – ist das nicht gerade jene paradoxe Aufgabe selbst, welche sich die Natur im Hinblick auf den Menschen gestellt hat? Ist es nicht das eigentliche Problem vom Menschen?

Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral

## 1.1 Hinführung zum Thema

Politikwissenschaft ist eine Disziplin, deren Erkenntnisinteresse sich darauf richtet, Regelmäßigkeiten und Muster im Bereich der Politik festzustellen. Eine gängige Definition von Politik findet sich bei Patzelt. Demnach ist Politik „jenes menschliche Handeln, das auf die Herstellung allgemeiner Verbindlichkeit, v.a. von allgemein verbindlichen Regelungen und Entscheidungen, in und zwischen Gruppen von Menschen abzielt“ (Patzelt 1992: 14). Politikwissenschaft ist somit eine Disziplin, in deren Erkenntnismittelpunkt das Handeln von Menschen steht. Deshalb spricht man in diesem Zusammenhang auch vom Menschen als Akteur. Das Handeln, welches in der Politikwissenschaft vorwiegend interessiert, ist das Handeln zwischen mehreren Akteuren. Wenn zwei Akteure miteinander zu beiderseitigem Vorteil handeln, spricht man von Kooperation. Problematisch ist diese, wenn beide Parteien nicht zur gleichen Zeit ihre Leistung einbringen können und die Gefahr besteht, dass eine einseitig getätigte Vorleistung ausgenutzt und hintergangen wird. Um das hierbei von einem Akteur eingegangene Risiko zu minimieren, gibt es verschiedene soziale Mechanismen. Darunter auch das Phänomen des Versprechens, welches in dem vorangestellten Nietzsche-Zitat angesprochen wird. Dennoch ist Kooperation nicht der Normalfall. Unter welchen Umständen Akteure miteinander kooperieren und unter welchen nicht, ist eine der Leitfragen der in dieser Arbeit untersuchten Texte. Das Problem der Kooperation spielt unter anderem in den Internationalen Beziehungen sowie in der Vergleichenden Regierungslehre eine große Rolle. Dort wird versucht, ökonomische, institutionelle oder kulturelle Faktoren zu finden, die für die Entstehung von kooperativem bzw. unkooperativem Handeln in einem Land gegenüber einem anderen verantwortlich gemacht werden können. Dabei genießen die beiden Sozialkapitalansätze von Putnam und Coleman in den letzten Jahren eine immer größere Aufmerksamkeit. Ich werde mich deshalb im Verlauf der Arbeit auf diese beiden Ansätze

ze beschränken.<sup>1</sup> Das sie verbindende Element liegt in der Lösung, die beide Arbeiten zur Klärung der Frage der Kooperationsentstehung beitragen. Beide sehen die Lösung des Kooperationsproblems in einem Phänomen, welches sie ‚Sozialkapital‘ nennen. Es bezeichnet Aspekte sowohl des sozialen Vertrauens als auch der Sozialstruktur einer Gesellschaft (vgl. Kunz 2000: 1). Die Resonanz auf diese Arbeiten ist beeindruckend. Innerhalb der letzten Jahre entstand eine Fülle von Werken, die den Sozialkapitalansatz als Erklärungsmuster für die verschiedensten Phänomene verwenden. So wird mit dem Sozialkapitalansatz die unterschiedliche wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Entwicklung verschiedener Länder, die Funktionsweise der Mafia, der Untergang der Weimarer Republik, das Abstimmungsverhalten von Mitgliedern des amerikanischen Senats und die Performanz demokratischer Institutionen erklärt. Der Sozialkapitalansatz scheint sich zu einer Standardmethode für den Bereich der Vergleichenden Regierungslehre zu entwickeln.

## **1.2 Wissenschaftliches Problem und Fragestellung**

Bei der Betrachtung der Literatur, die sich mit dem Konzept des Sozialkapitals beschäftigt und es auf die verschiedensten Problemfelder anwendet, fällt jedoch schnell auf, dass die theoretischen Grundlagen der Sozialkapitalansätze größtenteils unhinterfragt benutzt werden. Oft finden sich im theoretischen Teil der Arbeiten nebeneinander Verweise auf Putnam und Coleman, und es scheint bisher noch nicht genauer untersucht worden zu sein, ob Putnam und Coleman überhaupt dieselben Dinge bezeichnen, wenn sie den Begriff ‚Sozialkapital‘ benutzen. Auch Woolcock weist schon 1998 auf diesen Mangel hin:

„It now assumes in a wide variety of meanings and has been cited in a rapidly increasing number of social, political, and economic studies, but – as so often happens with promising new terms in social science – with limited critical intention being given to its intellectual history or its conceptual and ontological status”.

---

<sup>1</sup> Neben den prominenten Sozialkapitalansätzen von Putnam und Coleman findet sich noch ein Vielzahl weiterer Arbeiten, die den Sozialkapitalbegriff in teilweise variiert Form verwenden. Zumindest die wichtigsten Arbeiten seien an dieser Stelle erwähnt: Loury 1977, Granovetter 1985, Bourdieu 1983, Portes 1998, Fukuyama 1995, Flap 1995, Gambetta 1988 und Burt 1992.

Als positive Ausnahmen können an dieser Stelle Knight, Edwards/Foley, Levi, Kunz, Haug und Feldman/Assaf genannt werden. In ihren Arbeiten wird zumindest auf die Unterschiede zwischen den Sozialkapitalansätzen eingegangen. Allerdings geschieht dies meist in Form einer rein deskriptiven und aufzählenden Darstellung der inhaltlichen Unterschiede. Ein systematischer, wissenschaftstheoretischer Vergleich der beiden Sozialkapitalansätze ist bisher noch nicht vorgenommen worden. Dies soll Aufgabe der vorliegenden Arbeit sein. Zunächst bedarf es jedoch einiger Vorüberlegungen.

Unser Wissen über die Strukturen und Besonderheiten unserer Gesellschaft ist in der Form von Theorien formuliert. So beschreiben die beiden Sozialkapitalansätze Gegenstände unserer Welt und behaupten insofern, Regelmäßigkeiten entdeckt zu haben, als immer dann kooperatives Verhalten zwischen den Akteuren entsteht, wenn gewisse Aspekte der Sozialstruktur und soziales Vertrauen vorgefunden werden. Und ebenso wie es Theorien gibt, in denen unser Wissen über die empirischen Phänomene der Welt formuliert ist, wird unser Wissen über die Strukturen dieser Theorien ebenfalls in Form von Theorien transportiert. Da sich diese Theorien nun nicht mehr mit Gegenständen der empirischen Welt befassen, sondern schon Theorien über diese Welt zum Gegenstand haben, spricht man in ihrem Fall von ‚Metatheorie‘ oder auch von ‚Wissenschaftstheorie‘. Es bleibt festzuhalten: In Metatheorien ist Wissen über Theorien formuliert, welches uns Kriterien zur Identifizierung einzelner Elemente von Theorien an die Hand gibt. Für diese Arbeit greife ich auf die wissenschaftstheoretischen Überlegungen von Thomas S. Kuhn zurück. Der zentrale Begriff seiner Überlegungen ist der des Paradigmas. Er beschreibt den gemeinsamen theoretischen Zugang einer wissenschaftlichen Gruppe zur Welt. Oder anders gesagt: Zwei Wissenschaftler arbeiten im selben Paradigma, wenn der theoretische Rahmen ihrer Welterschließung identisch ist. Der Titel dieser Arbeit *Sozialkapital – ein Paradigma? eine wissenschaftstheoretische Untersuchung* macht somit klar, dass der Gegenstand der Arbeit das Phänomen Sozialkapital ist. Die Frage, ob es sich dabei um *ein* Paradigma handelt, weist schon auf das Erkenntnisinteresse hin, welches dieser Arbeit zugrunde liegt. Im Mittelpunkt steht die Frage: Gehören die Sozialkapitalansätze von Putnam und Coleman demselben wissenschaftlichen Paradigma an, oder sind sie unterschiedlichen Paradigmen zuzuordnen? Der Untertitel

der Arbeit liefert bereits die Methode zur Beantwortung dieser Frage: Es bedarf einer wissenschaftstheoretischen Untersuchung. Mittels der Kriterien des Paradigmbegriffs werden die einzelnen Elemente der Sozialkapitalansätze auf Ähnlichkeit untersucht werden. Die These, die ich in dieser Arbeit vertrete, beläuft sich nicht nur darauf, dass Putnam und Coleman unterschiedlichen Paradigmen angehören, sondern ordnet Putnam und Coleman auch zwei bereits bestehenden unterschiedlichen Paradigmen der Sozialwissenschaften zu. Als Vertreter der bestehenden klassischen Paradigmen werden für diese Arbeit die Überlegungen von Dahrendorf als Vertreter des Homo Sociologicus-Paradigmas und von Axelrod als Repräsentant des Homo Oeconomicus-Paradigmas herangezogen.<sup>2</sup> Die präzise Formulierung meiner These lautet demnach: Der Sozialkapitalansatz von Putnam ist dem Homo Sociologicus-Paradigma zuzurechnen, während die Arbeit von Coleman dem Homo Oeconomicus-Paradigma verpflichtet ist.

### **1.3 Der Aufbau der Arbeit**

Ziel der Arbeit ist es zu zeigen, dass erstens Putnam und Coleman unterschiedliche Erklärungsmuster verwenden, und dass zweitens diese Erklärungsmuster sich zurückführen lassen auf bereits bestehende paradigmatische Erklärungsmuster der Sozialwissenschaften. Um aber Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit der Erklärungsmuster feststellen zu können, müssen Kriterien entwickelt werden, mit deren Hilfe die Konstituenten eines Erklärungsmusters identifiziert werden können. Anhand dieser Kriterien können die unterschiedlichen Ansätze miteinander verglichen werden. Diese Kriterien werden in Kapitel

<sup>2</sup> Natürlich hätten neben Dahrendorf und Axelrod auch andere Vertreter der klassischen Paradigmen herangezogen werden können. Aber ihre Arbeiten zeichnen sich durch besondere Eigenschaften aus, welche sie für die Verwendung in dieser Untersuchung attraktiv machen. Schon der Titel *Homo Sociologicus* der Arbeit Dahrendorfs zeigt, dass es Zielsetzung der Arbeit war, einen Überblick darüber zu vermitteln, welche Positionen unter dem Dach des Homo Sociologicus-Paradigmas vertreten werden. Aus diesem Grund eignet sie sich dafür, die Grundstrukturen des paradigmatischen Erklärungsmusters dieser Richtung herauszuarbeiten. Axelrods Arbeit bietet sich aus einem anderen Grund an. Denn es ist Axelrod, der eine entscheidende Erweiterung des Homo Oeconomicus-Paradigmas vorgenommen hat. Bei Axelrod steht nicht mehr das Handeln mit einer stabilen Umwelt im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses, es soll vielmehr das Handeln von Akteuren mit anderen Akteuren erklärt werden. Damit rückt das Problem der strategischen Interaktion in den Mittelpunkt. Da die Sozialkapitalansätze kooperatives Handeln und somit die Interaktion mindestens zweier Akteure erklären möchten, eignet sich auch Axelrods Arbeit als Vertreter des Homo Oeconomicus-Paradigmas. Im Folgenden werden die hier ausgewählten